

O Heiland, reiß die Himmel auf!

2. Sonntag
im Advent
10.12.2023
um 10 Uhr
in der Luisenkirche
und live auf

rbb KULTUR

RUNDFUNKGOTTESDIENST

mit dem HXOS Chor Berlin • Leitung: Stelios Chatziktoris
Kantor Jack Day, Tasteninstrumente • Charles du Vinage, Lesungen
Pfarrerin Anne Hensel

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

Zur Einstimmung: *Wir sagen euch an den lieben Advent (EG 17 /GL223),1-2*



1. Wir sa - gen euch an den lie - ben Ad - vent. Se - het, die er - ste
Wir sa - gen euch an eine hei - li - ge Zeit. Ma - chet dem Herrn den

Kehrsvers



1. Ker - ze brennt! Freut euch, ihr Chri - sten, freu - et euch sehr!
Weg be - reit.
2. Wir sagen euch an den lieben Advent.
Sehet, die zweite Kerze brennt!
So nehmet euch eins um das andere an,
Schon ist na - he der Herr. wie auch der Herr an uns getan.

Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Einführung

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht!“ ruft uns das Evangelium zu.
Aufsehen, den Kopf heben, Perspektive gewinnen... wie wichtig ist das!
Und wie schwer kann das sein!

Wir sehen hin. Auf das, was vor Augen ist.

Wir sehen Sorgen und Not, Leiden und Angst. Wir sehen Krieg, Klimakatastrophe, Konflikte.
Wir sehen hin, und es macht uns das Herz schwer.

Was tröstet uns da? Was lässt uns aufsehen? Die Augen heben? Über den Horizont blicken?
Lasst uns danach suchen. Miteinander. In diesem Gottesdienst.

Suchen, warten, hoffen, immer mit Geduld... bis endlich Weihnachten wird.

Das fällt nicht nur Kindern schwer. Geduld ist ja eigentlich ein Grundthema des Advents.

Kennen Sie das ungeduldigste Adventslied? *O Heiland, reiß die Himmel auf!*
Wo bleibst du? Warum kommst du nicht endlich?

Leitlied: EG 7 (GL 231), 1.4 *O Heiland, reiß die Himmel auf*



1. O Hei - land, reiß die Him - mel auf, her - ab, her - ab vom Him - mel lauf,



reiß ab vom Him - mel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Rie - gel für.

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt?

O komm, ach komm vom höchsten Saal, komm, tröst uns hier im Jammertal.

Psalmgebet (Verse aus Psalm 80)

(gemeinsam): HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.

(F) Du Hirte Israels, höre! Erscheine, der du thronst über den Cherubim!

(M) Erwecke deine Kraft und komm uns zu Hilfe!

(F) HERR, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen beim Gebet deines Volkes?

(M) Du speisest sie mit Tränenbrot und tränkest sie mit einem großen Krug voll Tränen.

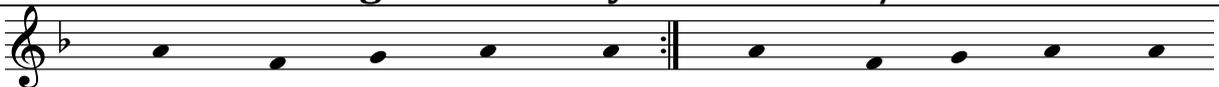
(F) Gott Zebaoth, wende dich doch! Schau vom Himmel und sieh!

(M) Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.

(gemeinsam): HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Anrufung: Advents-Kyrie EG 178.6 / GL 158



V: Tau aus Him - mels - höhn, A: Herr, er - bar - me dich.
Heil, um das wir flehn,



Licht, das die Nacht er - hellt, Chri - stus, er - bar - me dich.
Trost der ver - lor - nen Welt,



Komm vom Him - mels - thron, Herr, er - bar - me dich.
Je - sus, Men - schen - sohn,

Tagesgebet

Sehnsüchtig warten wir, Gott, und ungeduldig sind wir.

Unerträglich erscheint uns vieles, was wir sehen und erleben.

Nur du kannst tragen und ertragen helfen, was unerträglich ist.

Trost der verlorenen Welt nennen wir dich: so komm und tröste uns Verlorene!

Öffne, was verschlossen und versperrt ist, löse, was verkrampft und erstarrt ist.

Reiß den Himmel auf und schenke uns Perspektive! Amen.

Chor: Leitlied, Strophe 1-3

(darin Strophe 3 aus: Johannes Brahms: Motette op.74,2)

1. O Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf,
reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.
2. O Gott, ein' Tau vom Himmel gie, im Tau herab, o Heiland, flie.
Ihr Wolken, brecht und regnet aus den König über Jakobs Haus.
3. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd, dass Berg und Tal grün alles werd.
O Erd, herfür dies Blümlein bring, o Heiland, aus der Erden spring.

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Alttestamentliche Lesung: Jesaja 63,15-19; 64,1-3

Reiß die Himmel auf! Komm! Ungeduldig warten wir auf ein Zeichen, auf ein Signal.
Gesehen werden wollen wir. Wahrgenommen. Ernstgenommen.
Jesaja beschreibt die Gemütslage derer, die sich verlassen fühlen,
deren Ungeduld wächst und die Gottes Eingreifen dringend einfordern.

So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung!

Wo ist nun dein Eifer und deine Macht?

Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.

Du, Herr, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.

*Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen
und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten?*

*Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest,
wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde.*

*Ach dass du den Himmel zerrissest und fhrest herab, dass die Berge vor dir zerflssen,
wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht,
dass dein Name kundwrde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten,
wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten,
und fhrest herab, dass die Berge vor dir zerflssen!*

Leitlied, Strophe 4-5

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal, komm, trst uns hier im Jammertal.

5. O klare Sonn, du schöner Stern, dich wollten wir anschauen gern;
o Sonn, geh auf, ohn deinen Schein in Finsternis wir alle sein.

Evangelium: Lukas 21,25-28.33

Der Himmel reißt auf. Die Sonne, der Mond, die Sterne – gerne sehen wir sie.
Doch manche Naturphänomene machen Angst. Erst recht jetzt in Zeiten des Klimawandels.
Der Evangelist Lukas beschreibt zu seiner Zeit Erscheinungen an Himmel und Erde als Zeichen
einer Endzeit. Doch das Ende soll ein neuer Anfang sein.

*Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen,
und auf Erden wird den Völkern bange sein,
und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres,
und die Menschen werden vergehen vor Furcht
und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde;
denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.*

Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen
in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Wenn aber dieses anfängt zu geschehen,

dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Chor: Leitlied, Strophe 6-7 (darin V5 aus Brahms)

6. Hier leiden wir die größte Not, vor Augen steht der ewig Tod.
Ach komm, führ uns mit starker Hand vom Elend zu dem Vaterland.

7. Da wollen wir all danken dir, unserm Erlöser, für und für;
da wollen wir all loben dich zu aller Zeit und ewiglich. Amen.

Predigtabschnitt 1: Hin.Sehen.

Hinsehen. Wahrnehmen. Und zu deuten versuchen.

Manches ist zutiefst beunruhigend, was wir sehen, wenn wir hinsehen.

Die Zeichen der Zeit, mag man sagen. Die Dinge, die uns vor Augen sind.

Zeichen die wir sehen können, und Zeichen, die wir fühlen können. *Um Himmels willen!*

„Die Kräfte des Himmels werden ins Wanken kommen“, sagt Lukas.

Sonne, Mond und Sterne, die er beschreibt, sind für ihn keine Götter, es sind Lampen,
hingehängt an das Firmament, um die Erde zu beleuchten und die Zeiten zu ordnen.

Anders als im babylonischen Umfeld, anders als in anderen antiken Kulturen –

wo die Gestirne als Götter angebetet wurden - dienen Sonne, Mond und Sterne im biblischen
Text also nur zur Orientierung und für den Kalender.

Sie sind Zeichen der Zeit, oder Zeichen für die Zeit.

Diese Ordnungshilfen also, grundlegend für unser Leben, sie sind *ins Wanken geraten*, sagt Lukas.

Ordnen sie vielleicht noch, zugleich aber mahnen und warnen sie,

stellen in Frage, was so sicher und selbstverständlich war und unumstößlich galt.

So sind die zeitlosen Zeitgeber jetzt Zeichen der Zeit und Zeichen der Unzeit,

mit irrlichternder Anzeige – *um Himmels willen!*

Was zeigen sie denn an? Ich sehe hin.

Erbarmungslos brennende Sonne, Starkregen. Schmelzende Gletscher und Erdbeben.

Weltraumschrott oder Smog. Waldbrände und Meeresvermüllung.

Mir fallen so einige Zeichen an Himmel und Erde ein,

die mir große Sorgen machen beim Hinsehen.

Die mein sicher geglaubtes Gefüge und meine Ordnungen in Frage stellen.

Und doch kann ich nicht wegsehen. Das haben wir Menschen an dieser Stelle viel zu lange getan.

Ich sehe Zeichen der Zeit auch an anderen gestörten Ordnungen.

Ordnungen, die ich als sicher geglaubt habe und für ein gemeinsames Fundament hielt.

Wertesysteme oder Maßstäbe, die nicht mehr zu gelten scheinen.

Ich sehe hin:

- Konflikte und Unfrieden nehmen zu, Gewalt und sogar Krieg werden von manchen als legitime und unvermeidbare Lösung angesehen.
- Fake News und selektive Wahrheiten erscheinen als einzige Informationsquelle für viele und schaffen so eigene kleine Welten mit eigenen Regeln.
- Sozialer Zusammenhalt und Solidarität wird auf immer kleinere Kreise begrenzt: Nur „ich“ und „wir“, und schon gar nicht die da.

Zeichen der Zeit an Himmel und Erde sind das... die mich verunsichern, die mich ratlos machen.
Was hilft mir? Was soll ich mir wünschen? Worauf kann ich hoffen?

Erst einmal rufe ich: Sieh hin, Gott! Siehst du nicht?

Sieh hin, auf uns; sieh hin, zu uns; sieh hin, sieh nach uns! Nimm uns wahr!

Wenn du das siehst, was wir fühlen, was wir sind, was uns bewegt,
dann muss du doch... /// ...was denn eigentlich? ...was brauchen wir?

„Was braucht die Welt?“, ein Thema, das auch Kirche beschäftigt. Deshalb war es eine
Impulsfrage auf unserer Synode. Was braucht die Welt, so wie sie ist?

So wie wir sie erleben, wahrnehmen, sehen?

Was braucht die Welt?

Mir kam als erstes das Wort „Trost“ in den Sinn. Trost braucht sie, die Welt.

Ja, auch von uns. Kirche darf alles sein, nur nicht trostlos.

Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?

Chor: Heinrich Schütz: *Tröstet mein Volk* (SWV 382)

*Tröstet, tröstet mein Volk, redet mit Jerusalem freundlich,
predigt ihr, dass ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missetat ist vergeben,
denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde.
Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg,
machtet auf dem Gefilde ebene Bahn unserm Gott. .
Alle Tal sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden,
und was ungleich ist, soll eben werden, und was höckerig ist, soll schlecht werden,
denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbar werden.
Und alles Fleisch miteinander wird sehen, dass des Herren Mund redet.*

Predigtabschnitt 2: Auf.Sehen

Sehen, dass des Herren Mund redet!!

Das habt ihr gerade gesungen, lieber Chor, in der trostreichen Weissagung des Jesaja.

Alle miteinander werden sehen, dass des Herren Mund redet.

Alle! Also auch wir. Alle werden sehen!

Das ist eine Antwort auf die Frage: *Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?*

Alle miteinander werden sehen, dass des Herren Mund redet.

Was für ein starkes Wort.

Wir werden sehen, wir können sehen... Gottes Wort sehen!

Was bedeutet das? Nichts mehr trostlos. Alles voll Hoffnung.

Gottes Wort wird anschaulich. Wir können es anschauen.

Denn: Gottes Wort wird sichtbar in der Krippe.

Ja, darauf warten wir. Mit all unserer Sehnsucht und all unserer Ungeduld.

Auf dem Weg dorthin und in der Zeit bis dahin passiert aber noch einiges.

Und es muss auch noch eine ganze Menge passieren.

Wir haben es gerade gehört, der Chor hat davon gesungen: Täler werden erhöht,
Berge erniedrigt... drunter und drüber. Rauf und runter. Auf der Achterbahn des Lebens.

Wie ist das denn bei mir? Meine Tiefpunkte und meine Gipfel, meine Höhen und Tiefen,
meine Aufstiege und Abstiege: ich kenne sie nur zu gut.

Und trotzdem: ausgeglichen werden, die Balance finden, ist eine sehr schwierige Aufgabe.

Es geht nicht darum, einzuebnen oder zu betäuben,
sondern gangbar oder begebar zu machen.

„Eine ebene Bahn macht unserem Gott!“ hat uns Jesaja zugerufen.

Eine ebene Bahn, ja, sonst übersehe ich ihn hinter der Kurve
oder dem nächsten Hügel oder im nächsten Schlagloch.

Sonst kann ich ihn ja gar nicht wahrnehmen... und gar nicht sehen, wenn er kommt.

Da muss wohl ein bisschen Ruhe hinein oder Gelassenheit oder Ausgeglichenheit.

Vielleicht kann ich die Blickrichtung ändern.

Nicht mehr betrübt zu Boden sehen,

nicht mehr auf das blicken, was mich herunterzieht oder mir im Weg liegt.

Nicht mehr hinter mich sehen und zurücksehen

auf das, was vorbei ist und mich noch kränkt oder verletzt oder zurückhält.

Sondern nach vorne und nach oben sehen, den Horizont wahrnehmen.

Sonne, Mond und Sterne als Hoffnungslichter wahrnehmen.

Und so Perspektive gewinnen.

O Heiland, reiß die Himmel auf – wir sehen hin! Nach oben! Wir sehen auf!

Zwischenmusik mit Liedruf EG 21

Seht auf und er - hebt eu - re Häup - ter,
weil sich eu - re Er - lö - sung naht, weil sich eu - re Er - lö - sung naht.

Predigtabschnitt 3: Weiter.Sehen.

Hast du hingesehen? Auf-gesehen?

Wer aufsieht, gewinnt Übersicht. Und Perspektive. Bis zum Horizont.

Wer aufsieht, kann weitersehen, weil er weiter sieht, weiter sehen kann, den Blick öffnet...

Wer aufsieht, vom Boden aufblickt, kann den Himmel sehen.

Steht er offen, ist er aufgerissen, ist er geöffnet?

Mir fällt der Predigttext ins Wort...

(Offenbarung 3, 7b.8.10-11)

Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids,

der auftut, und niemand schließt zu, und der zuschließt, und niemand tut auf:

Ich kenne deine Werke.

Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann;

denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt

und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast,

will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung,

die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen.

Ich komme bald; halte, was du hast!

Ich komme bald, sagt er. Halte, was du hast, sagt er.

Was du hast? Ich habe... ich habe Hoffnung gewonnen. Die halte ich fest.

Das macht mich stark. Das macht mir Mut. Das gibt mir Kraft.

Das hilft mir, auszuhalten, zu ertragen.

Und: Es hilft mir, hinzusehen, aufzusehen und weiterzusehen.

Der Heiland, der Heilige, der Wahrhaftige... er hat gesprochen und geredet.

Er hat mir gesagt, dass er mich kennt. Also hat er mich gesehen.

Er hat hingesehen. Er hat meine Not gesehen.

Er hat die Zeichen der Zeit gesehen, die mich beunruhigen.

Ich fühle mich wahrgenommen und ernstgenommen.

Und er hat gesagt dass er kommt. Bald.

Er hat mir gesagt, dass ich hinsehen soll:

Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann; hat er gesagt.

Also: Es ist schon offen. Sie ist aufgeschlossen, diese Tür, dieser Himmel.

Lasst uns hinsehen, aufsehen, weitersehen! Amen.

Chor: Eriks Esenvalds (*1977): *Rivers of Light* (2014)

Kuovsakasah reukarih tåkko teki, sira ria Tåkko
teki.Sira ria, sira siraa ria Guovssat, guovssat
radni go, libai libai libaida Ruoná gákti, nu nu nu

Winter night,
the sky is filled with symphony of light,
the sky is flooded with rivers of light.
The doors of heaven have been opened tonight.
From horizon-to-horizon
misty dragons swim through the sky,
green curtains billow and swirl,
fast-moving, sky-filling, the tissues of gossamer.
Nothing can be heard.

Light shakes over the vault of heaven,
its veil of glittering silver changing now to
yellow, now to green, now to red.
It spreads in restless change, into waving,
into many-folded bands of silver.
It shimmers in tongues of flame,
over the very zenith it shoots a bright ray up
until the whole melts away as a sigh of
departing soul in the moonlight,
leaving a glow in the sky
like the dying embers of a great fire.

*Nordlichter gleiten hin und her.
Winternacht,
der Himmel ist erfüllt von einer Symphonie aus Licht,
der Himmel ist überflutet von Flüssen aus Licht.*

***Die Tore des Himmels
sind heute Nacht geöffnet worden.***

*Von Horizont zu Horizont
schwimmen neblige Drachen durch den Himmel,
grüne Vorhänge wogend und wirbelnd,
sich schnell bewegend, den Himmel füllend,
das Gewebe aus Spinnweben. Nichts ist zu hören.*

*Licht zittert über dem Himmelsgewölbe,
sein Schleier aus glitzerndem Silber
wechselt mal zu Gelb, mal zu Grün, mal zu Rot.
Es breitet sich aus in rastlosem Wechsel,
in wogenden, in vielfach gefalteten Silberbändern.
Es schimmert in Flammenzungen,
über den Zenit schießt er einen hellen Strahl hinauf,
bis das Ganze wie ein Seufzer einer scheidenden Seele
im Mondlicht zerfließt
und einen Schein am Himmel hinterlässt
wie die verlöschende Glut eines großen Feuers.*

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet

Guter Gott, der du Türen öffnest und Wege zeigst!

Oft stehen wir vor Verschlossenem oder verschließen uns selbst,
sehnen uns nach Offenheit und Öffnung.

Wir bitten dich:

Hilf uns zu erkennen, welche verschlossenen Türen geöffnet werden können.

Hilf uns zu erkennen, wo Schloss und Riegel nicht das letzte Wort haben.

Hilf uns zu erkennen, welche Türen zum Himmel schon geöffnet sind!

Wir rufen: *Reiß ab, wo Schloss und Riegel für.*

Wir bitten dich für die,
die verschlossen sind gegenüber Neuem oder Fremdem;
die sich verschlossen haben und abkapseln;
die sich verschließen aus Angst, verletzt oder enttäuscht zu werden.

Für sie rufen wir: *Reiß ab, wo Schloss und Riegel für.*

Wir bitten dich für die,
die sich einschließen in Filterblasen oder enge Gemeinschaften,
wo nur das Eigene und Gewohnte sein Recht hat,
wo alles Andere und Ungewohnte abgelehnt oder geleugnet wird,
wo eigene Wahrheiten entstehen und falsche Sicherheiten.

Für sie rufen wir: *Reiß ab, wo Schloss und Riegel für.*

Wir bitten dich für die,
die ausgeschlossen sind oder ausgeschlossen werden
von der Teilhabe an Veranstaltungen oder Gemeinschaften,
weil sie arm oder krank sind, und die dadurch einsam und noch hilfloser werden.

Für sie rufen wir: *Reiß ab, wo Schloss und Riegel für.*

Wir bitten dich für die,
die entschlossen sind zu Falschem:
die Gewalt für ein richtiges Mittel halten
die ihre Möglichkeiten für Böses nutzen,
die ihre Macht missbrauchen:
Fall ihnen in den Arm und ins Wort!
Für sie rufen wir: *Reiß ab, wo Schloss und Riegel für.*

Guter Gott, der du Türen öffnest und Wege zeigst!

Wir bitten dich für unsere Wege im Advent:

Lass uns offen und mutig aufeinander zugehen und auf dich zugehen
und spüren, wie du zu uns kommst.

Als deine Kinder beten wir gemeinsam: *Vater unser...*

Schlusslied: *Großer Gott, wir loben dich*

1. Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.
6. Du, des Vaters ewger Sohn, hast die Menschheit angenommen,
bist vom hohen Himmelsthron zu uns auf die Welt gekommen,
hast uns Gottes Gnad gebracht, von der Sünd uns frei gemacht.
7. Durch dich steht das Himmelstor allen, welche glauben, offen;
du stellst uns dem Vater vor, wenn wir kindlich auf dich hoffen;
du wirst kommen zum Gericht, wenn der letzte Tag anbricht.

Segen

Orgelnachspiel: Jehan Alain (1911-1940): *Litanies*